

A.) EINLEITUNG

Liebe Gemeinde,
seit einigen Wochen bewegt mich die Gestaltung unserer Gebetstreffen am Dienstag und Mittwoch. Dazu gab es auch ein erstes Treffen mit den jeweiligen Verantwortlichen. Hier prüfen wir gemeinsam das Bisherige mit der Frage wie kann man Gutes besser machen. Gebet ist ja eins der vier Kennzeichen der Gemeinde Jesu (s. dazu auch meine Predigtreihe über die „4 Säulen der Gemeinde“ vor Corona). Und mir (und Gott sei Dank nicht nur mir!) liegt es Herzen diese wichtige geistliche Lebensader unter uns zu stärken. In der Anbetung und im Lobpreis, im Hören auf den Heiligen Geist, im Bekennen wer der Herr für uns ist und natürlich auch in der Fürbitte. Dazu wird es heute Morgen auch Gelegenheit geben und dazu ist mir ein Predigttext wichtig geworden, der auch zeitlich gut passt, denn er spielt kurze Zeit nach Pfingsten.

Ich lese uns dazu:

Apostelgeschichte 4, 23-31

B.) TEXT: Apg. 4, 23-31 (Elberfelder)

[23](#) Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihren und verkündeten alles, was die Hohenpriester und die Ältesten zu ihnen gesagt hatten. [24](#) Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herrscher, du, der du den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hast und alles, was in ihnen ist; [25](#) der du durch den Heiligen Geist durch den Mund unseres Vaters, deines Knechtes David, gesagt hast: "Warum tobten die Nationen und sannem Eitles die Völker? [26](#) Die Könige der Erde standen auf und die Fürsten versammelten sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten." [27](#) Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels [28](#) alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss vorherbestimmt hat, dass es geschehen sollte. [29](#) Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden; [30](#) indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. [31](#) Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.

C.) AUSLEGUNG

I.) Jesus Christus – Ein Ärgernis

Der Anlass zu diesem Gebet war einigermaßen dramatisch für die junge Gemeinde in Jerusalem. Bisher war die Ausbreitung des Evangeliums nach Pfingsten eine „Erfolgsstory“ gewesen ohne große Widerstände: Der Heilige Geist kam, viele Menschen bekehrten sich und die Gemeinde wuchs und wuchs und wuchs... Aber es sollte nicht lange dauern bis die ersten Christen anecken und den Widerstand anderer erwecken würden. Der Grund für das Verhör vor dem Hohen Rat in das Petrus und Johannes kamen: Sie hatten einen Lahmgeborenen im Namen Jesu geheilt und dabei wieder einmal die gute Nachricht verkündigt (nachzulesen in Kapitel 3 der Apostelgeschichte). Eigentlich doch eine super Sache: Da wird jemand gesund, kommt im wahrsten Sinne wieder „auf die Füße“ in seinem Leben – und dafür kommt man dann vors Gericht?

Was soll das denn? Warum konnte sich die geistliche jüdische Oberschicht Jerusalems hier nicht mitfreuen? Wenn wir uns solche und ähnliche Situationen im Neuen Testament anschauen, wird klar warum der christliche Glaube schnell zum Ärgernis wurde: Weil er in Konkurrenz zu bestehenden Systemen und Gruppen trat. So auch hier: Der Hohe Rat war zuständig für geistliche Frage und auch für die rechtmäßigen Manifestationen der Gegenwart Gottes. Damit ging es letztlich ganz klar um die „Herrschaftsfrage“: Wer hat hier das sagen und wer hat sich wem unterzuordnen?

Je näher wir der Wiederkunft Jesu rücken, desto deutlicher und häufiger werden Menschen und Systeme auftauchen, die für sich beanspruchen ebenfalls Heilsbringer zu sein. Und diese werden sich zunehmend an dem Absolutheitsanspruch Jesu Christi stoßen.

Das können wir schon heute erleben, wenn wir etwa öffentlich behaupten, dass Jesus Christus der einzige Weg zu Gott ist und dafür als „Fundamentalisten“ abgestempelt und damit sogar mit irgendwelchen radikalen terroristischen Bewegungen in einen Topf geworfen werden.

Und da sind dann solche Szenen wie hier in der Apostelgeschichte gar nicht mehr so weit entfernt: Predigt- und Versammlungsverbot wegen sog. christlicher Intoleranz, die sich mit dem Zeitgeist falscher Toleranz nicht mehr verträgt – Das kann uns dann ganz schnell ereilen.

Was würden wir in einer solchen Situation dann tun? Wenn man uns ein entsprechendes Verbot aus einem derartigen Anlass aussprechen würde?

- Nun ja, man könnte einen falschen Gehorsam gegenüber der Obrigkeit praktizieren und sich an die Auflagen halten.
- Oder man würde ein Beschwerdeschreiben aufsetzen umso doch wieder zu unserer Freiheit zu gelangen.
- Ich denke nicht, dass wir als Reaktion darauf gewalttätig gegen den Staat und seine Einrichtungen werden würden.

Was aber haben die Christen damals vor 2.000 Jahren in Jerusalem anhand einer solchen Bedrohung gemacht? Was war ihre erste Reaktion?

II.) Eine Gemeinde betet

Sie beten miteinander für die Situation! Lasst uns an der Stelle hier von den Gläubigen in Jerusalem lernen:

1.) Gemeinde – Familie Gottes

Das erste was hier auffällt ist die Formulierung in Vers 23 „*Sie kamen zu den Ihren...*“ Für Petrus und Johannes war das ihre Familie. Sie gingen mit der Situation nicht irgendwohin oder versuchten sie für sich zu lösen. Sie kamen zusammen! Gemeinde, das war ihr geistliches Zuhause, wo wie sich sicher sein konnten, das man hier ihr Anliegen verstand und sich für sie stark machte. Gibt es Menschen, denen Du Dich in diesen Tagen auch mit Deinen Ängsten und Sorgen mitteilen kannst? Wo Du Dich mit jemandem eins machen kannst im Gebet? Wo kannst Du für jemand anderen ein solcher Bruder, eine solche Schwester sein? Ist das nicht ein Kompliment für den Herrn, wenn Gemeinde, sein Leib ein Ort ist an dem Menschen füreinander eintreten und miteinander beten. Ich weiß nicht ob ich noch mit dem Herrn unterwegs wäre, wenn ich nicht in bestimmten Situationen meines Lebens Menschen gehabt hätte, die mich so immer wieder zu Gott gebracht haben.

2.) Gemeinde – Gebet

Das zweite Bemerkenswerte hier: Die Gläubigen reagieren auf diese Bedrohung mit Gebet:

- Sie ziehen sich eben nicht zurück in den „Kuschelclub der Erretteten – Das wäre für sie bequemer gewesen.
- Sie machen sich auch nicht auf, um mit den jüdischen Führungspersonlichkeiten irgendwelche Kompromisse auszuhandeln a la „*Okay, wir verwenden bei unseren öffentlichen Auftritten nicht mehr den Namen Jesus Christus, sondern wir reden halt ganz allgemein von Gott*“

- Und sie engagieren auch keine paramilitärische Truppe, die den Mitgliedern des Hohen Rates auflauern würden und sie um die Ecke bringen sollen.

Nein, sie beten! Und sie stellen damit ihre Abhängigkeit von Gott unter Beweis. Menschen, die sich selbst überschätzen und stolz sind, werden nie die Hilfe Gottes suchen. Wer sich aber demütig vor Gott beugen kann und Ihm vertraut, der hat die besten Voraussetzungen und die richtige Haltung zum Gebet. Meine persönliche Wertung der gegenwärtigen und vergangenen Ereignisse geht in diese Richtung: Ob nun Terroranschläge, Klimawandel, Corona all diese Geschehnisse demonstrieren in dramatischer Weise, das wir Menschen die Welt nicht im Griff haben. All unser Wissen, all unsere finanziellen Mittel...letztlich die Anmaßung ohne Gottes Hilfe klar zu kommen, helfen uns hier nicht wirklich weiter. Ich hoffe dass die Menschheit durch die derzeitige Situation umdenkt und wieder anfängt nach dem Herrn und Seinen Wegen zu fragen.

3.) Gebet – Einmütig!

Die dritte Lektion, die wir aus unserem Predigttext mitnehmen können für uns Beten als Gemeinde ist Einmütigkeit: „*Sie aber, als sie es hörten, erhoben einmütig ihre Stimme zu Gott...*“ Was verbirgt sich hinter diesem Begriff? Es bedeutet ein inneres Ausgerichtetsein auf Jesus Christus, bei dem Eigenes um der Sache Gottes zurückstehen muss. Wie sieht die Einmütigkeit der Gemeinde zu Jerusalem konkret aus? Zum einen: Sie beten alle! Sie sind nicht aufgespalten, was ja auch hätte passieren können: Die einen in Rückzug, die anderen in Aktionismus und die dritte Gruppe halt in Gebet. Sie beten alle, und zwar in die gleiche Richtung: Sie beten alle in der Sache um Freimütigkeit auch trotz aller Widerstände, die ihnen weiterhin blühen werden.

Diese „Gebetsrichtung“ hat auch seine Ursachen hier auf die ich gleich noch näher eingehen werde. Warum ist diese Einmütigkeit bei aller Unterschiedlichkeit unter uns so wichtig und so verheißungsvoll? Weil sie das Wesen Gottes widerspiegelt und IHN damit verherrlicht: Gott bildet auch eine Einheit trotz unterschiedlicher Erscheinungsformen („Vater“ – „Sohn“ – „Heiliger Geist“). Der Herr ist daher „zu Hause“ in dieser Einmütigkeit. Ist sie nicht vorhanden, zieht ER sich eher davon zurück. Davon einmal ganz abgesehen: Gläubige, deren Beziehung zu Gott nicht intakt ist und die in der Gemeinde kein geistliches Zuhause vorfinden, werden sich darin kaum mit anderen eins machen zum Beten. Je mehr Menschen unter uns beten und je näher wir dabei in dem Anliegen eins sind mit IHM und uns, desto mehr geistliche Durchbrüche werden wir erleben und desto größer die geistliche Kraft!

4.) Gebet – Schauen auf Gott

Jetzt habe ich schon über drei Punkte gesprochen, aber jetzt geht's erst richtig los mit dem Gebet in Jerusalem! Womit starten sie denn diese Zeit? Mit Fürbitte? Nein! Sie blicken erst einmal gemeinsam auf Gott und bekennen inspiriert von einem Text aus dem Alten Testament (Psalm 95, 5) wer ER ist: ER ist der Schöpfer der ganzen Welt (Himmel, Erde und Meer)! Diese „Proklamation“ (anderes Wort für „Bekenntnis“) stärkt geistlich ihr Vertrauen in das Handeln Gottes. Bevor sie auf die Herausforderung sehen und sie im Gebet ausdrücken, bekennen sie erst einmal die Herrschaft und Macht des Herrn! Auf was schaut Du in solchen Situationen? Was ist Inhalt in Deinem Denken und Reden? Immer nur die Probleme? Oder auch den Herrn, der hier gegenwärtig ist und eine Lösung hat? Beschäftigen wir uns in dieser Zeit nur mit dem Covid-19 Virus.

Verfolgen wir vor allem minütlich die neuesten Meldungen im Internet und lassen uns von einem „Angst-Virus“ infizieren? Oder haben wir dabei immer auch denjenigen vor Augen, der Herr über die Welt und die Geschichte ist und damit auch über Corona? Mit das beste Anschauungsbeispiel für diese unterschiedliche Sicht- und daraus hervorgehende Verhaltensweise in der Bibel ist die Geschichte mit David und Goliath: Der damals amtierende König Saul hat nur diesen Riesen der Philister vor Augen und ist vor lauter Angst völlig handlungsunfähig. Es ist ein einfacher Hirtenjunge, der sozusagen über die Schultern Goliaths blickt und jemanden sieht, der die ganze Szene überragt: Gott. Und es ist dann auch David der so im Glauben handelt und den Sieg davonträgt. An der Stelle bin ich wieder an meinem ersten Punkt „Gemeinde – Familie Gottes“:

Manchmal nehmen wir die Herausforderungen des Lebens eher wie Saul wahr. Dann ist es gut, wenn wir hier einen „David“ (m/w) haben, der Dir hier entweder die geistlichen Augen öffnet bzw. der hier im Gebet kämpft. Übrigens haben Anbetung und Lobpreis auch solch eine korrigierende Wirkung, wenngleich wir den Herrn nicht deswegen, sondern um seiner selbst willen suchen wollen.

5.) Gebet - Prophetischer Durchblick

Aus diesem Hinschauen auf Gott kommen die richtige Deutung und Einordnung der Ereignisse. Das ist prophetisches Handeln Gottes „par excellence“: Die Gemeinde in Jerusalem erkennt plötzlich: Die Koalition des Hohen Rates gegen das Evangelium ist in Wahrheit gar nicht gegen sie als Gruppe, sondern gegen Jesus Christus selbst gerichtet! Das Drücken sie dann auch mit Hilfe eines weiteren alttestamentlichen Texts aus Psalm 2, 1f aus, der sich heilsgeschichtlich in der Passion Jesu Christi erfüllt hatte.

Na ja, und mal ehrlich, wenn die jüdische Obrigkeit den Herrn gegen sich hat bzw. wenn die Gemeinde IHN auf ihrer Seite hat, was soll denn dann noch passieren. Dann ist doch Furcht und Verzagtheit nicht angebracht! Der Herr wird mit so was schon fertig werden! Die Gläubigen dort stehen nicht allein, sondern sie haben den Sieger von Golgatha auf ihrer Seite! Und dessen Vater hat hier sogar die weltlichen Herrscher in seiner Hand. Sie müssen letztlich tun, was ER will. Deshalb können sie so mutig beten, wie sie es dann auch tun. Je besser wir solche und andere geistlichen Hintergründe und Zusammenhänge erkennen, desto zielgerichteter, mutiger und vollmächtiger werden wir beten. Wohl demjenigen der eine Sensibilität für das Reden Gottes hat und wo die Gabe des Prophetischen vorhanden ist! Hier spielt das Zuhause sein im Wort Gottes eine große Rolle!

6.) Ein mutiges Gebet

Ohne diesen Weg genommen zu haben, den ich bisher beschrieben habe, hätten die Christen damals in Jerusalem nicht um das gebeten, was sie sich von Gott so sehr wünschten. Sie hätten es auch einfacher haben können, wenn ihre Fürbitte in folgende Richtung gegangen wäre: *„Herr vernichte unsere Feinde oder bekehre sie, damit wir von ihnen die offizielle Erlaubnis zur Verbreitung der guten Nachricht erhalten!“* Aber mit ihrem Wunsch so weiter zu machen, trotz Rede- und Handlungsverbot durch den Hohen Rat wussten sie, sie würden sich noch mehr Ärger einfangen können als bisher. Und wer die Apostelgeschichte kennt, weiß das genau das auch passierte: Drohungen, Verhaftungen, ja sogar Hinrichtungen wurden nicht weniger, und dennoch war der Siegeszug des Evangeliums nicht mehr aufzuhalten. Das Evangelium soll verkündigt werden, bis der Herr wiederkommt, bis zum Schluss trotz allem.

Aber dazu braucht es eben auch unser Gebet, damit wir nicht nur gerade so überleben werden, sondern bis zum Schluss frohe und mutige Zeugen des Herrn bleiben. Ich erlebe in diesen Tagen Menschen, die angesichts von Fragen und Ängsten offen sind für das Evangelium. Bleiben wir doch gegenwärtig sowohl in unserem Reden, Tun und eben auch in unserem Beten frohe und hoffnungsvolle Verkündiger der guten Nachricht: Jesus Christus ist und bleibt der Herr. Krisen, Kriege, Naturkatastrophen haben nur das „vorletzte“ Wort. Beim großen Finale auf dieser Weltbühne tritt der Sohn Gottes auf und wird Sein Reich aufrichten, eine neue Welt wird kommen, in der ER und die Seinen leben und herrschen werden.

III.) Gott antwortet

Ich wünsche uns, dass wir immer mehr so als Gemeinde beten, wie es die Gläubigen damals in Jerusalem getan haben. Und dass wir mehr wie bisher erleben werden, dass der Herr darauf deutlich reagiert:

- Der Heilige Geist kam tatsächlich und schenkte ihnen weitere Freude und Freimütigkeit die Gute Nachricht zu verkündigen. Das kann man sich bei den Umständen menschlich nicht erklären, da muss Gott gewirkt haben! – Wir brauchen innere Wirkungen des Betens!
- Und die Stätte bebte! Für den antiken Menschen waren Erdbeben immer auch Zeichen eines göttlichen Handelns, so auch hier! – Ob das nun ein Erdbeben ist oder die wahrnehmbare Gegenwart des Herrn, die Dich regelrecht zu Boden bringt; wir brauchen auch äußere Wirkungen des Betens!

D.) SCHLUSS

Liebe Gemeinde,

lasst uns hier nun praktisch werden und gemeinsam beten:

Indem wir in einer ersten Runde den Herrn über dieser gegenwärtigen

Situation als Herrn erheben und IHM danken für vieles an

Bewahrung, Versorgung und auch Führung in diesen Tagen.

Und dann gehen wir in einer zweiten Runde weiter und bitten Gott für

Anliegen die uns, unsere Gemeinde und unser Land betreffen.

Gott segne uns und setze uns zum Segen!

☒ Gebetsgemeinschaft

Amen!!!